

# Rav Frand zu Paraschat Toldot 5782

Ergänzt von S. Weinmann

## **Awimelech war der Erste, der sagte: "Ihr Juden seid zu reich."**

Wir haben bereits einige Male betont, dass das Hauptthema des Buches Bereschit ist: "Ma'asse Awot Siman le'Banim - die Taten der Väter sind ein Wegweiser für kommende Ereignisse in späteren Generationen." Wir haben erläutert, dass dies nicht nur eine Voraussage ist, was den Nachkommen widerfahren wird. Die Tatsache, dass unsere Vorfäter bestimmte Prüfungen bestehen konnten, gibt uns die Fähigkeit und die Stärke, ähnliche Erfahrungen in unserem eigenen Leben und als Gemeinschaft zu meistern.

In Paraschat Toldot hören wir erstmals von einem gewissen Aspekt von "Ma'asse Awot Siman le'Banim", welcher uns seit ewigen Zeiten verfolgt, nämlich von "Sin'at Jisrael", dem grundlosen Judenhass. Dieses Konzept kommt zum Ausdruck im Dialog zwischen Awimelech und Jizchak, als Awimelech sagt, dass es Zeit sei, dass Jizchak verschwinde: "Ziehe weg von uns, denn du bist uns viel zu mächtig geworden ("azamta mimenu me'od")." [Bereschit 26:16] Der Midrasch erklärt diesen Vorwurf von Awimelech mit: "Ist denn die ganze Macht und Stärke, die du angesammelt hast, nicht von uns?"

Der Midrasch sagt mit anderen Worten: "Früher hattest du nur einen kleinen Laden, und jetzt gehört dir ein ganzes Warenhaus." Das ist das Grundmuster des immer wiederkehrenden Antisemitismus. Der Jude kann machen, was er will: Die Völker der Welt werden immer einen Grund finden, um sein Benehmen zu verurteilen.

Der Reischer Rav meint, dass der Vers "Jehuda ist ins Exil gegangen aus Armut und wegen vieler Arbeit" [Ejcha 1:3] so gemeint ist: Was auch immer wir tun - die Völker werden immer einen Fehler daran finden. Als Jizchak nach Gerar kam, wollte niemand etwas mit ihm zu tun haben, weil er arm war. "Wir haben die Juden nicht gern. Sie sind zu arm!" Als Jizchak vermögend wurde, sagten sie: "Wir wollen dich nicht. Du bist zu reich!" Manchmal wollen sie die Juden ins Exil schicken, weil sie zu arm sind ("galta Jehuda me'oni") und manchmal wollen sie uns ins Exil schicken, weil wir zu arbeitsam oder zu reich sind ("meRrow Awoda"). Was auch immer die Ursache dafür ist, es gibt immer einen Grund, die Juden nicht zu mögen.

Der 7. November war der Jahrestag der kommunistischen Revolution von 1917. Dieses Ereignis wird im heutigen Russland nicht mehr gefeiert. Sie feiern den Kommunismus nicht mehr; er landete im Abfalleimer der Geschichte. Ist es nicht eine Ironie des Schicksals? Als der Kommunismus aufkam, wurden wir dafür verantwortlich gemacht. Dann, in den 30er-Jahren des letzten Jahrhunderts, wurden alle Juden aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen. Damals wurden die Juden als Kapitalisten verschrien. Heute macht man die Juden für den Fall des Kommunismus verantwortlich.

Entscheidet euch: Begannen wir mit dem Kommunismus? Bekämpften wir den Kommunismus? Waren wir die Kapitalisten? Waren wir die Kommunisten? Brachten wir den Kommunismus zum Blühen oder verursachten wir seinen Niedergang? Sagt uns bitte: Was haben wir falsch gemacht?

Die Antwort ist: Es macht keinen Unterschied. Jehuda wurde wegen der Armut und dem Reichtum in die Verbannung geschickt. Die Völker haben uns nicht gern - wir können tun, was wir wollen.

Es gibt die berühmte Geschichte von dem Juden, der von einem SS-Offizier angehalten wurde. Der SS-Offizier drückte den Juden auf den Boden und fragte ihn: "Wer ist der Grund allen Übels auf der Welt?" Der Jude antwortete: "Die Juden und die Radfahrer." Darauf fragte der Offizier den Juden: "Wieso die Radfahrer?". Dieser entgegnete: "Wieso die Juden?"

## **Die Anwesenheit einer Persönlichkeit ist die beste Lektion in Mussar (Charakterbildung)**

Die Haftara (wöchentliche Prophetenvorlesung) zu Paraschat Toldot wird normalerweise aus dem Buch Mal'achi vorgelesen. Mal'achi beschuldigt die Juden allgemein und besonders die Kohanim (Priester), dem Dienst im Tempel nicht die gebührende Ehre entgegenzubringen.

Bekanntlich hat die Haftara immer einen gewissen Zusammenhang mit der Parascha. Was ist hier der Zusammenhang zwischen der Haftara und der Parascha (Wochenabschnitt).

Die Haftara beginnt mit: "Ist nicht Ejsaw Ja'akows Bruder ..." [Malachi 1:2-3]. G'tt spricht: "Warum

habe ich Ja'akow ausgewählt und Ejsaw verabscheut?" Wie wir oft festgehalten haben, war Ja'akow eine Person mit seelischer Grösse, während Ejsaw ein Mensch war, der eng mit dem Weltlichen verbunden war. "Das ist der Grund", sagt G'tt, "weshalb Ich euch, den Klal Israel, auserwählte."

Darum ist es auch besonders betrüblich, wenn Israels eigene Kohanim, Leute, die Seelengrösse verkörpern sollten, ihren Dienst nicht richtig ausführen. Sie haben sich im Grunde genommen von Ja'akow entfernt und zu Ejsaw genähert.

Der Prophet fährt mit der Zurechtweisung der Kohanim, deren Taten viel zu wünschen übrig liessen, fort. Zum Schluss beschreibt er, wie sich ein echter Kohen benehmen soll: "Die Lehre der Wahrheit hörte man aus seinem Mund (von Aharon Hakohen) und nie vernahm man "Awlah" – Unpassendes (Gassensprache) von seinen Lippen; er (Aharon, El'asar, Pinchas, überhaupt Stamm Lewi. Raschi) wandelte mit Mir in Frieden und Gerechtigkeit und hielt viele von der Sünde ab"[2:6].

Alles passt schön in diesen Vers hinein mit Ausnahme von vier Worten. Auf der Liste der hier beschriebenen Lobpreisungen fällt der Ausdruck "und nie vernahm man Gassensprache von seinen Lippen" auf.

Dies erscheint etwas unpassend. Wird so der ideale Kohen beschrieben? Kann der Prophet nichts Besseres über ihn sagen, als dass er nichts Unpassendes spricht?

Ich hörte einmal einen Gedanken von Raw Nissan Alpert szl, welchen er an der Grabrede seines Rebbe, Rav Mosche Feinstein szl geäussert hatte: Es gibt Leute, die keine Anstandsregeln zu lehren brauchen.

Jede Gemeinschaft muss Leute haben, die ihr Verhaltensregeln erteilen müssen. Wie sollen diese Regeln vermittelt werden? Die Person, welche Mussar-Charakterbildung lehren muss, tritt auf und knöpft sich die einzelnen Mitglieder vor: "Ihr sollt dies und das nicht tun, etc."

Es gibt jedoch Menschen, die auch ohne Worte Anstand lehren können. Ihre Natur, ihr ganzes Dasein ist die beste Lektion in Mussar (Charakterbildung). Zu sehen, wie sie sich nie aus den sprichwörtlichen vier Amot (Ellen) der Torahlehre entfernen, ist bereits die beste Lehre.

Eine Persönlichkeit wie Rav Mosche Feinstein zu betrachten, seiner Demut gewahr zu werden, seine Ehrlichkeit zu sehen, seine G'ttesfurcht zu erkennen, sowie seine Liebe zu Israel zu erleben da braucht es keine Worte!

Das meint der Prophet. Der Kohen, den er beschrieben hatte, war die Ehrlichkeit in Person. Auch wenn er eine Mussarlektion erteilen musste, war dies kein Anlass für "Awlah", einen Kraftausdruck, etwas Unpassendes. Die Anwesenheit dieses Menschen an sich war bereits eine eindrückliche Mussarlehre.

Dies ist der Kohen und der geistige Führer, den der Prophet beschreibt. Jemand, der kein Wort der Ermahnung äussern muss. Seine Gegenwart allein war bereits der grösste Ansporn zur Selbstverbesserung.

### Quellen und Persönlichkeiten:

- **Rav Aharon Levine** [Reischer Rav] (1879 - 1941): Autor von vielen Werken, u.a. von "Hadrash we'Ha'ljun". Einer der berühmten Führer der Agudas-Jisroel Organisation und Parlamentsabgeordneter im polnischen Sejm. Im Jahre 1917 erhielt er von Kaiser Franz Josef den Orden des „Berater des Kaisers“. Im ersten Weltkrieg nutzte er diese Würde, um den jüdischen Flüchtlingen zu helfen. Rabbiner von Sambur, nachher von Reischa (Rzeszów), Polen.
- **Rabbi Mosche Feinstein** (1895 - 1986): Rosch Jeschiwa von Mesivta Tiferet Jerusalem, New York. Einer der grössten, zeitgenössischen Autoritäten der Halacha.
- **Rav Nissan Alpert** [Limudej Nissan] (gest. 1986): Schüler und Nachbar von Rav Mosche Feinstein; gestorben kurz nach Raw Mosche. Autor des Torakommentars Limudej Nissan. Rav der Agudah Long Island in Far Rockaway und Lehrer an der Jeschiwah "Rabbenu Jitzchak Elchanan"; New York City.

---

**Die Bearbeitung dieser Beiträge erfolgte durch  
Mitarbeiter des Jüfo-Zentrums in Zürich**

# Der Monat Kislew und die 7 „Universellen Gesetze“

Aus Sefer Hatoda'a / Das Jüdische Jahr.  
Bearbeitet und ergänzt von S. Weinmann

## Rosch Chodesch Kislew

Rosch Chodesch Kislew hat manchmal nur einen Tag, manchmal aber zwei, da der vorherige Monat Cheschwan manchmal neunundzwanzig Tage hat und manchmal dreissig. Hat er nur neunundzwanzig Tage, so hat Kislew nur einen Tag Rosch Chodesch, hat aber Cheschwan dreissig Tage, so hat Kislew zwei Tage Rosch Chodesch, und gehört somit der erste Tag Rosch Chodesch noch zu Cheschwan.

Kislew ist der babylonische Name des Monats. In der Torah wird er neunter Monat genannt, denn es ist der neunte nach Nissan - dem ersten der Monate.

Sein Sternzeichen ist der Bogen (Bogenschütze). Er gleicht dem Regenbogen, der an einem Regentage am Himmel erscheint. In diesem Monat gibt es viele Regentage, und wenn sich die Sonne mit dem Regen verbindet, entsteht ein Regenbogen.

## Der erste Regenbogen wurde im Kislew nach der Sintflut erblickt.

Als Noach die Arche verliess, zögerte er, die Welt neu aufzubauen. Dies geschah aus Furcht vor einer Wiederholung der Sintflut, sollte die Menschheit abermals sündigen. Folglich sicherte G"tt Noach zu: Nie würde die Welt durch eine Flut zerstört werden. Als Zeichen dieser Versicherung würde der Regenbogen erscheinen. Dieser war ein Zeichen, dass beim Sündigen der Menschheit, G"tt sein Versprechen nicht vergisst – wie es heisst: "Und G"tt sagte: Dies ist das Zeichen des Bundes, das ich gebe zwischen Mir und euch, und zwischen allen Lebewesen, die in allen Generationen sein werden. Meinen Bogen habe Ich in die Wolken gesetzt, und soll dieser ein Bundeszeichen sein zwischen Mir und der Erde." (Bereschit 9,12-13) Alsdann zeigte Er Noach den ersten Regenbogen (siehe Raschi zur Stelle) und sprach zu ihm: "Dies ist das Zeichen des Bundes, den ich errichtet habe zwischen mir und allem Wesen, das auf der Erde ist." (Bereschit 9,17)

Dies alles hatte G"tt zu Noach am Anfang des Monats Kislew gesagt, denn am achtundzwanzigsten Cheschwan verliess er die Arche. Danach baute Noach einen Altar für G"tt, nahm von jedem reinen Tier und reinen Geflügel und brachte sie als Ganzopfer auf dem Altar dar. (Bereschit 8,20) Anschliessend segnete G"tt Noach und seine Kinder, dass sie sich wieder vermehren sollen. Zwischenzeitlich hatte bereits der Monat Kislew begonnen, als G"tt vor Noach erschien, infolge seiner Furcht, und Ihm die Zusicherung gab und den ersten Regenbogen zeigte.

Der Regenbogen ist ein sehr schlechtes Zeichen! Er bedeutet, dass G"tt eine Sintflut bringen möchte, und sie bloss wegen seiner Zusicherung an Noach nicht bringt. Und tatsächlich wurde in frommen Generationen der Regenbogen nie gesehen, wie z.B. in den Generationen von Rabbi Schimon ben Jochai und Chiskijahu, des Königs von Jehuda.

## Im Kislew nach der Sintflut wurde der Menschheit erlaubt, Fleisch zu essen

G"tt segnete Noach und seine Kinder und sprach: „Alles Regsame, das lebt, soll für euch zum Essen sein, wie grünes Kraut (das ich dem ersten Menschen zum Essen erlaubt hatte – siehe Raschi zur Stelle) habe ich euch alles Lebende gegeben.“ Was 1657 Jahre verboten war, wurde jetzt erlaubt. „Jedoch muss das Tier zuerst umgebracht werden, es darf kein Fleisch von einem lebenden Tier verzehrt werden.“

In diesem Zusammenhang wurde nochmals das Verbot bekräftigt, Menschenblut zu vergiessen. (Bereschit 9,1-6)

## Die sieben „Universellen (Noachidischen) Gesetze“

Mit freundlicher Genehmigung von Verein Ahawat Torah, Zürich. Ergänzungen: S. Weinmann

Adam Harischon (der erste Mensch) erhielt von G"tt sechs Gesetze. Noach erhielt das siebte Gesetz: „Ewer min Hachai“ – das Verbot von einem lebenden Tier Fleisch zu essen (siehe Rambam/Maimonides, Hilchot

Melachim, 8,10 – 10,12). Bis anhin war dieses Verbot, wegen des generellen Verbotes des Fleischgenusses, nicht relevant.

Diese ethischen Gesetze haben universale Gültigkeit - sie betreffen und **verpflichten** alle Nachkommen Noachs d.h. **alle** Menschen der Welt.

**Ein Ben Noach (Noachide), der eines dieser Gesetze übertritt, ist todes-schuldig** (Rambam / Maimonides, Hilchot Melachim, 9,14).

## **Liste und Details der sieben Gesetze:**

**Kurze Zusammenfassung der 7 Noachidischen Hauptgesetze: Sechs Verbote und ein Gebot (nach dem Codex des Maimonides)**

### **1. Götzendienst**

- Das Knien, Beten, Opfern oder sonstiger Dienst irgendeiner vermeintlichen Gottheit ausser dem Schöpfer selbst ist verboten.

### **2. Blasphemie**

- Das "Segnen" des Schöpfers (der Ausdruck "Segnen" ist ein Euphemismus; gemeint ist das Gegenteil).

### **3. Mord**

- Jemanden absichtlich töten. [inkl. Abtreibung und (aktive) Sterbehilfe].

### **4. Unsittliches Vergehen**

- Ehebruch - Beziehungen zu einer mit einem Anderen verheirateten Frau.
- Inzest - Beziehungen zu verschiedenen nahen Verwandten.

- Homosexuelle Beziehungen zwischen zwei Männern.
- Zoophilie – mit Tieren

### **5. Unehrliches Sichaneignen**

- von fremdem Eigentum (Diebstahl, Raub, das Zurückhalten von Arbeitslohn etc.) oder von Leib (Menschenraub)

### **6. Verzehr von Teilen lebendiger Tiere**

- Das Essen eines vom lebenden Tier abgetrennten Glieds oder dessen Fleisch, sogar nach dem in der Zwischenzeit eingetretenen Tod des Tieres.

### **7. Gerichte/Gesetze**

- Die Einrichtung von geeigneten Bezirksgerichten, welche **über die Einhaltung dieser Verbote** beraten und das Volk ermahnen und im gegebenen Fall auch Strafrecht anwenden.

**Nach manchen Autoritäten gelten zusätzlich die folgenden Gesetze: Zwei Verbote und ein Gebot:**

1. Die Kreuzzucht zwei verschiedener Tierarten oder zwei verschiedener Baumarten
2. Das Kastrieren von Tieren
3. Die Pflicht, geeignetes Zivilrecht einzuführen

-----  
**Die Gerechten aller Nationen haben ein Anteil an der zukünftigen Welt. [Tossefta, Sanhedrin 13]**

**Ich rufe Himmel und Erde als Zeugen. Jede Person, ob Nichtjude oder Jude, Mann oder Frau, Knecht oder Magd, kann die G"ttliche Präsenz über sich bringen, je nach seinen Taten. [Tanna debej Elijahu Rabba 9]**

---

**Copyright © 2021 by Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum**  
**Zusätzliche Artikel und Online-Schiurim finden Sie auf: [www.juefo.com](http://www.juefo.com)**

Weiterverteilung ist erlaubt, aber bitte verweisen Sie korrekt auf die Urheber und das Copyright von Autor und Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.

Das Jüdische Informationszentrum („Jüfo“) in Zürich erreichen Sie per E-Mail: [info@juefo.com](mailto:info@juefo.com) für Fragen zu diesen Artikeln und zu Ihrem Judentum.